

Predigt über Jesaja 61, 1–11, am 2. Sonntag nach dem  
Christfest, dem 1. Sonntag im neuen Jahr, 5. 1. 2020,  
Christuskirche Gauting

Pfarrerin Andrea Borger

*1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der  
HERR mich gesalbt hat. ...*

*4 Sie werden die alten Trümmer wieder aufbauen und,  
was vorzeiten zerstört worden ist, wieder aufrichten;  
sie werden die verwüsteten Städte erneuern, die von  
Geschlecht zu Geschlecht zerstört gelegen haben. ...*

*(Der vollständige Text steht abgedruckt am Ende.  
Es geht um die Rückkehr der Juden aus der  
Babylonischen Gefangenschaft nach Israel.)*

Liebe Gemeinde

Die Zukunft war ihnen abhanden gekommen. Früher  
hatte die Zukunft immer ein Leuchten in sich gehabt.  
Dieses Leuchten war erloschen. Alles fühlte sich grau  
und mühsam an. Beinahe aussichtslos, das Land wieder  
auf die Beine zu stellen. So viel Zerstörung ringsum!  
Nicht genug Wohnraum. Und diese Enttäuschung!

Wie gehen wir in das noch ganz neue Jahr? Ich denke,  
wir können die Gemütslage der Leute in Judäa damals  
ganz gut nachvollziehen. Wir gehören – wie die damals  
übrigens auch – immer noch zu den wohlhabenden  
Menschen, bei allen Unterschieden unter uns, aber  
verglichen mit Menschen zum Beispiel im Südosten  
Australiens, die ihre Häuser im Feuersturm verloren  
haben, verglichen mit Einwohnerinnen und  
Einwohnern rumänischer Dörfer, die nur durch die  
Bewirtschaftung ihrer Kleingärten dem Hunger  
entgehen, verglichen mit Menschen in  
Flüchtlingslagern im Irak, im Libanon und Syrien, in der  
Türkei und in Griechenland – verglichen mit vielen  
anderen Menschen auf unserer Welt geht's uns gut.  
Materiell gesehen. Super. Tolle Bildungschancen.  
Soziale Absicherung, von der viele Menschen auf dieser  
Erde nur träumen können.

Sind wir dessen froh? Ja schon, aber ...

Was ist dieses „aber“? Mitgefühl, Schuldgefühl? Jede  
und jeder von uns wird darauf eine eigene, spezielle  
Antwort geben. Es gibt viele verschiedene Gründe,  
warum wir – so ist zumindest meine Vermutung – nicht  
durchgängig optimistisch, freudig und zukunftsfröhlich ins  
Neue Jahr starten. Ich denke, das vergangene Jahr hat

uns erschreckt. Ernüchterung breitet sich aus  
angesichts der nicht mehr übersehbaren massiven  
Kehrseiten unseres Wohlstandes. Ungläubige  
Ernüchterung: Wir haben doch so viel erreicht in den  
vergangenen Jahrzehnten! Gerade wir Deutschen –  
auferstanden aus Ruinen – Wirtschaftswunder –  
Demokratiemusterland – Exportweltmeister –  
Sportskanone – . Und jetzt flattern die unbezahlten,  
vielleicht sogar unbezahlbaren Rechnungen ins Haus.  
Zerstörungen in einer Dimension, dass wir kaum  
hinzuschauen wagen. Wie viele Arten von Lebewesen  
sind schon verloren? Wie viele bedroht? Wie ein  
Symbol erscheint das harmlose Vergnügen von drei  
ganz normalen Frauen in Krefeld, das über 30 kostbare  
Geschöpfe mit ihrem Leben bezahlen mussten in der  
Neujahrsnacht 2020.

Und so angestrengt wir auch wegschauen: Unsere alte  
Normalität bekommen wir nicht wieder. Und die  
Bausteine für neue Zukunftsbilder, vom  
Klimapaketchen über „Kochen für die Zukunft“ bis hin  
zu allen möglichen neuen Nachhaltigkeitsversprechen  
– die sind bisher noch nicht sonderlich stabil und  
beruhigend.

Wir brauchen – und wir bekommen für dieses vor uns  
liegende Jahr eine starke Begleitung. Eine Begleitung  
im Geist Jesu. Eine unverbrüchliche Orientierung.

*Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR  
mich gesalbt hat.*

"Baptizatus sum". Das hat Luther mit dem Messer in  
seinen Schreibtisch geschnitten. Ich bin getauft. Wir  
leben mit der Zusage, dass Gottes Geist über uns ist, in  
uns, neben uns, unter uns, mitten unter uns. Wie gut,  
daran erinnert zu werden! Wie wenn uns eine an der  
Hand nimmt, beruhigend zu uns spricht. Wir werden  
nicht allein gelassen, wir stehen nicht mütter- und  
vaterlos in den Trümmern falscher Zukunftsbilder. Was  
haben wir uns denn gedacht? Dass wir alleine selig  
werden können?! Abgeschottet im Kultur- und  
Konsum-Wunderland Europa?

Was haben wir uns denn gedacht? Dass wir unser  
persönliches Leben zu unserem Wohlgefallen gestalten  
können, und die unerledigten Bröckelchen, die  
Kehrseiten: Aus den Augen aus dem Sinn, einfach  
wegkehren?! Es gibt Momente, da merken wir, dass  
das nicht zu schaffen ist. Hinter jeder angestrebten  
Authentizität, ob Hipster oder Hooligan, ob gepflegt

konservativ oder neu-nachhaltig steht die unerfüllbare Sehnsucht danach, heil und ganz und ganz beruhigt Ich selbst sein und das auch alleine machen zu können.

Aber das ist nicht zu schaffen, zumindest dann nicht, wenn uns der Rest der Welt auch etwas angeht und wenn wir unsere persönlichen Verluste anschauen.

*Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat.*

Leben mit dem Geist Gottes, das treibt uns nicht in eine unerreichbare, illusionäre Zukunft, das verführt uns nicht zu wie auch immer angesagtem Egoshooting oder ängstlichem Festhalten im grau gewordenen Lebensmuster,

es führt uns durch Trümmer, wie auch immer die aussehen,

zerbrochene Bilder von uns selbst, durchlöchernte Gewissheiten, dass schon alles irgendwie in Ordnung gehen wird, zerstobene Illusionen (es war so schön gedacht), abgebrochene Gestaltungsversuche, bröckelnde Fundamente einer ganzen Kultur

– nein, wir schauen nicht weg, wir gehen hinein in diese Trümmerlandschaften, denn wir haben starke Begleitung! So kann es ein gnädiges Jahr des Herrn werden mitsamt den Gerichtstagen, die dazu gehören, weil wir uns hier nicht im Eiapopeia der Illusionen befinden, sondern auf dem Boden der von Gott geliebten Wirklichkeit. Trümmerübersät, da bahnen wir uns den Weg. Lächelnd, weil wir den Geist Gottes zur Begleitung haben, in vollmächtigen Worten:

den Elenden gute Botschaft zu bringen,  
die zerbrochenen Herzen zu verbinden,  
zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit,  
den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen

Neue Anfänge mitten in den Trümmern. Das ist das vollmächtige prophetische Versprechen, das ist es, was uns Jesus verbürgt und verdeutlicht mit seinem Leben in der Spur der prophetischen Heilsansagen.

An die sollen wir uns halten, nicht an geschönte Bilder einer angeblich besseren Vergangenheit, zu der ohnehin kein Weg mehr führt, oder an vage Behauptungen, es werde schon so schlimm nicht werden.

Die heilvollen Bilder vom Wirken des Geistes Gottes können wir gerade dann unmittelbar verstehen, während wir noch knietief in den Trümmern stehen.

Das ist weniger spektakulär, als es sich zunächst anhört. In der von Gott geliebten Wirklichkeit passiert Heilung, passieren neue Anfänge langsam und zeichenhaft, winzig klein wie ein neugeborenes Baby oft und direkt übersehbar. An einem vertrockneten Büschel Schafgarbe wächst ein neuer kleiner Zweig, mitten im Winter leuchtet auf dem Regal in der Garage sein zartes Rot auf. Der Freund erzählt von seinem alkoholkranken Partner, und ich höre aus seinen Worten, wie er über ihn spricht, Respekt und Liebe heraus. Wie auch immer es weitergeht mit dem Kranken: Da ist einer, der ihn achtet trotz seiner selbstzerstörerischen Sucht. Das ist im Kern und in jeder Lebenslage die gute Botschaft: Du bist wert, du hast Würde, wir brauchen dich, gerade dich, du gehörst, so wie du bist, dazu. Und magst du auch innerlich gefesselt sein von vielleicht ganz alten Geschichten, die schon niemand mehr weiß, die deine Seele aber immer noch spürt und damit kämpfen muss – du bist mehr als dieses Geschick. Du bist geliebt bei Gott – weißt du das?!

Junge Menschen spüren in elenden Flüchtlingslagern Geschichten von menschlicher Kreativität auf, von Humor und Erfindergeist, um sie durch die sozialen Medien weiterzuverbreiten, sie werden von Medienleuten aus Europa unterstützt und ermutigt.

„Pflanzung des Herrn“, nennt uns der Prophet. Pflanzen wachsen nicht nur auf gutem, kultiviertem Boden, sondern oft auch ganz überraschend in unwirtlichem Gelände, ja, auch zwischen Trümmern. Darauf zu warten, darauf zu achten, wo das geschieht, es zu pflegen und – auch gegen den Augenschein – darauf zu vertrauen, dass es weiter wächst: Das lehrt uns der Geist Gottes, der Geist Jesu.

Klar braucht das Mut – den sanften Mut dessen, der auf einem Esel eingezogen ist in seine Stadt, den sanften Mut derer, die miteinander ein winzig kleines Kind beschützen, das von Gottes heilvoller Nähe kündet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

## Jesaja 61

1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; 2 zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, 3 zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, schöne Kleider statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflanzung des HERRN«, ihm zum Preise. 4 Sie werden die alten Trümmer wieder aufbauen und, was vorzeiten zerstört worden ist, wieder aufrichten; sie werden die verwüsteten Städte erneuern, die von Geschlecht zu Geschlecht zerstört gelegen haben. 5 Fremde werden hintreten und eure Herden weiden, und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner sein. 6 Ihr aber sollt Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unsres Gottes nennen. Ihr werdet der Völker Güter essen und euch ihrer Herrlichkeit rühmen. 7 Dafür, dass ihr doppelte Schmach trugt, und für die Schande sollen sie über ihren Anteil fröhlich sein. Denn sie sollen das Doppelte besitzen in ihrem Lande. Sie sollen ewige Freude haben. 8 Denn ich bin der HERR, der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst; ich will ihnen den Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen. 9 Und man soll ihr Geschlecht kennen unter den Völkern und ihre Nachkommen unter den Nationen, dass, wer sie sehen wird, erkennen soll, dass sie ein Geschlecht sind, gesegnet vom HERRN. 10 Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt. 11 Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so lässt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Völkern.